

## 179. In der Kassubischen Schweiz.

Von Praust führt die Eisenbahn am Bergrande des breiten, offenen Radaunetales entlang. Bald steigen links und rechts erst mäßige, dann immer höhere Bergrücken mit bald flachen, bald tieferen Schluchten empor, zwischen denen sich silbergrau die Radaune hindurchschlängelt. Sie erinnern uns daran, daß wir uns unserm Ziele, der Kassubischen Schweiz, nähern.

Es ist eine Schweiz, dies Hochland der Kassubei. Freilich kann es weder schneebedeckte Alpen noch Gletscher und gewaltige Wasserfälle aufweisen; auch hat es nicht den regen Weltverkehr des Alpenlandes. Es breitet sich aus in einem schlichten Gewande, gewoben aus Wäldern, Seen, Bächen, Hügeln und Bergen. Reichen diese auch nicht in die Wolken, so sind sie doch nicht ganz unbedeutend, und man kann auf ihnen eine reine, gesunde Luft atmen.

Bald fährt der Zug auf dem Rande des Höhenzuges dahin und gewährt einen hübschen Blick auf das unten liegende Tal. Wassermühlen, stattliche Dörfer, Papier- und Pappfabriken, Eisenhämmer, Ziegeleien und Ölmühlen ziehen in buntem Wechsel an uns vorüber. Die hohe Lage des Schienenstranges gestattet uns fast auf allen Punkten den Blick in das Radaunetal mit seinen anmutigen Ufern.

Zur Rechten der Fahrtrichtung sehen wir das Dorf Prangenaus, in dessen Nähe das Quellengebiet liegt, aus dem Danzig sein Trinkwasser bezieht. Das reine, klare Quellwasser wird von ungeheuern Sammelbrunnen aufgenommen und in einem gegen 12 km langen Leitungsrohre der Stadt zugeführt.

Bald tritt der Schienenweg wieder in das enger werdende Flußtal ein. Die Schluchten werden tiefer und mehr zerklüftet, die Berge unregelmäßiger und die ganze an Steinen reiche Gegend reizvoller. Die Radaune begleitet den Zug in vielen Windungen, kleine Wasserfälle bildend, bis er durch die bewaldeten Uferhöhen nach Kahlbude, einem beliebten Ausflugsorte der Danziger, kommt.

Hier ist der Blick auf das liebliche Radaunetal besonders schön. Der klare, sprudelnde Fluß rauscht bald über Steingeröll mit reißendem Gefälle, bald in ruhiger Tiefe durch Wiesengründe in vielen Schlangengewindungen unter überhangenden Waldgebüschchen dahin. Die hohen, mit Laub- und Nadelholze besetzten Ufer erheben sich in mannigfachen Gestaltungen bis 30 m über den Wasserspiegel des Flusses.